



Die Internationale Atomenergiebehörde warnt vor der Gefahr eines „schweren nuklearen Unfalls“ im Kraftwerk Zaporijja. Die russischen Streitkräfte haben mit der Evakuierung von Zivilisten begonnen.

Die Internationale Atomenergiebehörde (IAEA) warnte am Samstag, dem 6. Mai, vor der Gefahr eines „schweren nuklearen Unfalls“ in dem von russischen Streitkräften besetzten Kraftwerk Saporischschja in der Ukraine. Mit der Evakuierung der nahe gelegenen Stadt Saporischschja, in der die meisten Angestellten leben, wurde wegen der „potenziell gefährlichen“ Situation um den Standort bereits begonnen.

„Die Situation im Gebiet in der Nähe des Atomkraftwerks Saporischschja wird zunehmend unvorhersehbar und potenziell gefährlich“, warnte der Leiter der Agentur, Rafael Grossi, in einer IAEA-Erklärung.

Das größte Kraftwerk in Europa, wurde seit Beginn des Konflikts mehrmals beschossen. Die Experten der IAEA, die sich vor Ort befinden, berichten weiterhin von Bombardements in der Gegend, das letzte am Freitagabend, heißt es in der Erklärung.

Man beobachtete die Situation genau, um „mögliche Auswirkungen auf die nukleare Sicherheit zu erkennen“, sagte Rafael Grossi. „Diese große nukleare Anlage muss geschützt werden. Ich werde weiterhin Druck ausüben, damit sich alle Parteien zu diesem lebenswichtigen Ziel verpflichten, und die IAEA wird weiterhin alles in ihrer Macht Stehende tun, um dazu beizutragen, die nukleare Sicherheit und Sicherung des Kraftwerks zu gewährleisten“.

Am Freitag hatte der von Moskau eingesetzte Regionalbeamte Jewgeni Balitski eine teilweise Evakuierung von 18 Orten unter russischer Besatzung in der Region Saporischschja, insbesondere in Energodar, angekündigt. Diese gibt jedoch weiteren Anlass zur Sorge.

Ivan Fedorov, Bürgermeister von Melitopol, beklagte am Samstag auf Telegram eine zu schnelle „Evakuierung“. Am Kontrollpunkt Chongar auf der Straße, die von Melitopol auf die Krim führt, hätten sich riesige Warteschlangen gebildet, berichtet er. Dasselbe gilt für die Stadt Tokmak, wo sich lange Schlangen von Menschen bildeten, die Brot kaufen wollten und die meisten Tankstellen kein Benzin mehr hatten.

Diese Evakuierungen, die laut dem russischen Regionalverwalter Balitski „vorübergehend“ sein sollen, betreffen in erster Linie Kinder mit ihren Eltern, ältere und behinderte Menschen sowie Krankenhauspatienten angesichts der seiner Meinung nach zunehmenden ukrainischen Bombenangriffe in den letzten Tagen.



Die russischen Behörden planen die Evakuierung von rund 70.000 Menschen aus den von ihnen besetzten Ortschaften in der Region Saporischschja, wie ein anderer Beamter der Besatzungsverwaltung, Andrej Kozenko, von der Nachrichtenagentur TASS zitiert wurde.

Eine Evakuierung der Beschäftigten des Atomkraftwerks, dessen sechs Reaktoren abgeschaltet sind, sei derzeit jedoch noch nicht geplant, kündigte Juri Tschernitschuk, der von den russischen Behörden ernannte Direktor des Kraftwerk-Standorts, am Samstag an.

Die Belegschaft von Saporischschja habe sich seit Beginn des Konflikts allmählich verringert, heißt es in der IAEA-Mitteilung. Das Atomkraftwerk Saporischschja, das seit März 2022 von der russischen Armee kontrolliert wird, liegt am Ufer des Flusses Dnepr, der in diesem Gebiet die beiden Armeen trennt.

Mitte April hatte IAEA-Direktor Rafael Grossi bereits gewarnt, dass man sich hinsichtlich der „Sicherheit“ des Kraftwerks „auf Bewährung“ befindet. Und obwohl die Reaktoren nicht in Betrieb sind, ist der Zustand einer Notstromleitung, von der die Kühlungen abhängen, von kritischer Wichtigkeit. Diese Leitung wurde am 1. März beschädigt und war Mitte April immer noch nicht repariert, wie die IAEA bedauert.